

GEORG MERZ

Pfarrer bei St. Markus

Herausgeber von „Zwischen den Zeiten“

MÜNCHEN

Arcisstr. 44 II

München, den 3. Januar 1927.

Lieber Karl!

Es wäre freilich schön gewesen, wenn ich mit Dir durchs Münstererland ziehen könnte, so wie einst auf den Nikolausbergerwegen und auf der Herzberger Landstrasse aber es ging wirklich nicht, ich bin zu eng in das pfarramtliche Tun eingefügt, als dass ich zwischen Weihnachten und Neujahr so ohne weiteres davonlaufen könnte. Schon die 2 Tage in denen ich neulich nach Erlangen wechselte, waren wie sich nachträglich zeigte, eine zu starke Belastung. Bei Althaus war es übrigens sehr schön und Deine Zusage macht ihn sicherlich glücklich. Ich habe in seinem Gedinge von seiner Frau die gar nichts professorales an sich hat und von seinen Kindern und von ihm den gäeichen herzlichsten Eindruck bekommen, den er eben sonst auch macht. Er ist wirklich kein Stürmer und in diesem Sinn kein Führer, alles in ihm ist mehr auf Vermittlung angelegt, entbehrt aber zum Glück des ^{und} ~~Kritischen~~, was Vermittler sonst leicht haben. Unsere persönlichen Gespräche kreisten natürlich um Emanuel in Göttingen und ich musste wieder einmal lachen über all das komische Zeug, das passiert. Denk, eine Anfrage von Althaus in der ganzen Angelegenheit der Arbeitsgemeinschaft mit Dir wurde von dort mit folgender Depesche beantwortet: "Prof. Althaus, Hindenburgstr. 4 I/2. 3. M o s e 19, V e r s 27. E m a n u e l." Heckel erzählte mir dann, dass Hirsch bei der Luthertagung in Wittenberg nicht nur einen sehr akademischen langweiligen Vortrag hielt, in dem er Luthers Entwicklung als Prediger ^{aus} ~~und~~ den zeitgenössischen Predigtmethoden heraus darzulegen versuchte und schliesslich, nach der Art der Diplomaten, Depeschen absandte. Heckel erklärte auf 2 faches Befragen, dass die Depeschen, die nur durch 2 Stunden von einander getrennt waren, beide an seine Frau gingen und folgenden Inhalt hatten 1. "Liebste, bitte Riegel nicht verschieben, komme vielleicht noch heute Nacht, Emanuel." 2. "Liebste, Riegel doch verschieben, kann leider nicht kommen, Emanuel." !!!! Ohne jemanden nahe treten zu wollen, muss doch hier wirklich behauptet werden, hier ist mehr als Eduard. Lietzmann zeigte sich bei di

9275

legenheit als Papst und hat, ohne natürlich zu wissen, wie eng Heckel mit uns
liert ist, in allen Diskussionen gegen den Verlag Kaiser Stellung genommen
und ist offenbar nach wie vor gewillt in der Calvin-Sache es auf eine Macht-
probe ankommen zu lassen. Scheel sei dem gegenüber eine wahre Erquickung durch
sein an Troeltsch und Brunstäd gemahnendes Naturburschentum. Ueber der ganzen
Tagung, vor allem der Besprechung und dem engeren Kreis sei der abscheuliche
Dunst gelegen, der eben in dem preussisch-akademischen Leben allenthalben ist
und der sich nun in der sich nicht zurechfindenden-Berufung von Erich Seeberg
am beizendsten kundgetan hat. Mit Heckel hatte ich im Uebrigen gute Stunden.
Er ist einer der ganz wenig Menschen, die neben ihrer allgemein bewegten Tä-
tigkeit Kraft und Zeit zum wirklichen Forschen haben. Er hat sich nun gründ-
lich mit Richard Rothe auseinandergesetzt und ist zu ähnlichen Ergebnissen
gekommen, wie Du in Deiner ~~E~~ Vorlesung und im Zusammenhang damit zu einer
völligen Befreiung vom Bann des deutschen Idealismus. Hirsch erscheint ihm
durch Fichte verdorben und sein Buch ist ihm ungeniessbar. Hegel als die Au-
torität zu nehmen, da er ihm doch noch vor Jahren war, erscheint ihm heute ab-
surd. Seine Arbeit wird wohl noch in diesem Semester der Fakultät vorgelegt wer-
den und wird dann mit dem Titel "Metaphysik und Exegese" schliesslich auch ihr
ren Platz in der vielbesprochenen Schriftenreihe finden. Von Löwenich hält
viel und schätzt an ihm vor allem, dass er im Gespräch und seinen Behauptungen
ungemein vorsichtig ist. Was Du an ihm erlebt hast, wundert mich nicht. Mir
scheint er im ähnlichen Sinn Nürnberger zu sein, wie Ernst Stähelin Baseler.
Das Schicksal aber all dieser kultivierten Familien ist das einer gewissen Vor-
sichtigkeit und Weichheit und so ging er denn seinen Weg von Stählin zu Brun-
städ, zu Heim, zu Kalr Barth und nun zur Korrektur dieser letzten Stellung durch
Althaus. Ich hatte von der Sache nur beiläufig durch Heckel erfahren, der mich
fragte, ob Du es als eine Kränkung empfindest, wenn Löwenich, der keine äus-
sere Möglichkeit sieht, öfter nach Münster zu fahren (was Zeltner die grösser-
en Geldmittel erlaubten) sich von Althaus eine Arbeit geben lässe, zumal er
gern an dem Punkt, auf den ihn sein Seminarwerk geführt hätte, weiterforschen
wollte und da sagte ich natürlich, soweit ich Dich kenne würdest Du das ohne

GEORG MERZ

Pfarrer bei St. Markus

Herausgeber von „Zwischen den Zeiten“

MÜNCHEN

Arcisstr.44 II

weiteres hinnehmen. Dass eine gewisse innere Entscheidung dabei mit im Spiele wäre, erfuhr ich erst durch Deinen Brief. Tatsächlich glaube ich, dass nur ein einziger ganz von Dir getroffen ist: Wolfgang Trillhas. Im Uebrigen muss ich wieder versichern, dass es in Bayern eben eine schwierigere Geschichte ist, sich Schüler von Karl Barth zu sein, als im Westen. Jedenfalls wird Wolfgang Trillhas nicht zu den Neulutheranern gehen, wenn er geht, sondern zu den Altlutheranern und Du wirst dies ebenso billigen, wie Du mein Wort für Bezzel anerkannt hast. Denk an, mir selbst zum Erstaunen habe ich in den Weihnachtstagen zwar einige Blumhardtpredigten wieder von neuem gelesen, aber dann das eigentliche Weihnachtsevangelium durch stärker von Bezzel verkündet gefunden. Lies z.B. bei Rupprecht S.54 und 55 und Du wirst verstehen, wie einem diese Erkenntnis zusetzt. Recht, recht gefreut hat mich auch Dein Kohlbrügge-Band, ich danke Dir herzlich für ihn, er wird ^{mir} ~~hier~~ ^r in der Osterzeit Trost und Erquickung sein. Wenn man soviel predigen muss, wie ich jetzt, hungert man geradezu nach solch substanzieller Speise.

Uebrigens Karl, mit Althaus und Heckel habe ich auch noch eine weitere Abmachung getroffen, die Du mit Wohlgefallen aufnehmen musst. Althaus ist grundsätzlich bereit, mit Dir und Eduard eine Arbeitwoche der Luthergesellschaft in München zu machen. Er fordert nur, wenn Eduard auftritt, eine Rekon^{stru}ventionierung nach der anderen Seite und schlägt hiefür den Tübinger Fetzer vor, wogegen ich natürlich gar nichts einzuwenden habe. Ich selber würde noch als mehr neutral den Historiker Joachimsen vorschlagen, um von ihm als einem der wenigen und wirklichen Kenner, etwas über das Problem & Luther-Melanchthon zu hören, worüber er vorläufiges im neuen Lutherjahrbuch gesagt hat. (Nb.weist er dort nach, dass die berühmte Methode der Loci einfach das humanistische Pendant zu den scholastischen Sentenzen sei, innerlich aber mit der reformatorischen Erkenntnis nichts zu tun habe, dass im Gegenteil in dem Augenblick, wo man zur Dogmatik weiterschreite, wieder die scholastische Frage vor einem stünde.) Als Zeit erschien Althaus die letzte April-Woche als geeignet. Nun nehme ich an, dass Du schwer kannst und würde infolgedessen die erste Septemberwoche bereits jetzt

in Betracht ziehen. Jedenfalls möchte ich Dich, nachdem ich Dich nun Jahre lang verschonthebe, bitten, auch Deiner Münchener Freunde zu gedenken und endlich einmal an der Stelle zu erscheinen, wo Du von vielen vermisst, ersehnt wirst. Selbstverständlich müsste es ein Thema sein, das Dir weiter gar keine Schwierigkeiten macht, vielleicht ein Thema, das mit Deinem Sommerseminar aufs engste zusammenhängt. Auf alle Fälle wäre es ausgezeichnet, Dich hier in München zu sehen und ein Gespräch mit Althaus und Fetzer ist sicher besser, als ein solches mit Stange oder Hirsch. Also komm, lieber Karl, und überleg Dir das. Dass Du mir den Schleiermacher gesandt hast, rechne ich Dir hoch an. Lolo wird ihn nun übertragen und er wird in den nächsten 2 Heften erscheinen. Ebenso ist ein Aufsatz von Stoevesandt den Du ja kennst, der seinerseits als systematische Begründung nach Deinem Aarauer Vortrag verlangt, den Du nach Möglichkeit infolgedessen auch für uns zurückhalten musst. Wenn Du so für uns sorgst, habe ich keine Angst, dass Z.Z. auf seiner Höhe bleibt. Was uns den einen oder anderen Abonnenten kostet, scheint wirklich nicht ein Unbehagen mit dem Inhalt zu sein, sondern lediglich die Ungunst der wirtschaftlichen Lage. Heckel sagte mir, er habe die Stange'sche Vierteljahrsschrift und die Zeitwende abbestellen müssen. So wird es wohl auch manchem mit Z.Z. gehen. Ich freue mich, Karl, dass wir nun also getröstet ins neue Jahr hineingehen dürfen und wünsche Dir nochmals alles Gute.

*Lieber Karl, Dein guter Brief ist vollständig mir zugesandt
Bitte kommen lassen:*

*Handelt ja die Zeit in meinem Brief
Bist Du, wie ich mich noch bleibe.*

Ich grüße dich und dich, ich hoffe ich spottet

Dein

George